

Von der Freiheit der Interaktion

Seit Jahrzehnten prägt er mit seiner sonoren und strahlkräftigen Bassstimme den Vokalklang der Alten Musik als Solo- und Ensemblesänger, im Konzert und auf der Opernbühne. Als Professor an der Hochschule für Künste in Bremen sorgt der Niederländer Harry van der Kamp dafür, dass seine ebenso reflektierte wie emotionale Art zu singen auch in der jüngeren Generation Schule macht. In letzter Zeit hat er als Leiter seines solistisch besetzten Gesualdo Consort Amsterdam mit der Gesamteinspielung des lange vergessenen Vokalwerks von Jan Pieterszoon Sweelinck Aufmerksamkeit erregt. Auch heuer, zum 450. Geburtstag, steht Sweelinck selbstverständlich ganz oben auf der Agenda Harry van der Kamps, wie exemplarisch das Gastspiel seines Consorts beim Kölner Fest für Alte Musik zeigte. In dessen Vorfeld ergab sich Anfang Februar die Gelegenheit zu einem Gespräch. (Ein Bericht über das Festival erscheint im nächsten Heft.)

Im Gespräch: Harry van der Kamp

Die Fragen stellte Bernd Heyder



Die Musikwelt feiert 2012 den 450. Geburtstag des großen Meisters an der Amsterdamer Oude Kerk. Für Sie ist aber wahrscheinlich schon etwas länger ›Sweelinck-Jahr‹?

Die letzten neun, zehn Jahre waren für uns schon Sweelinck-Jahre. Ich selbst kenne seine Vokalmusik seit Anfang der 70er, da habe ich mit der Cappella Amsterdam, dem Chor, in dem ich damals sang, zum ersten Mal Sweelinck aufgeführt. Da ist mir schon aufgefallen, dass das etwas Besonderes ist. Den Grund dafür habe ich aber erst später entdeckt: Ähnlich wie bei Johann Sebastian Bach erfordert die Interpretation Sweelincks eine gewisse Kreativität; man muss sich erst einmal klar werden, wie man beispielsweise die Psalm-Melodien präsentiert. Später im Niederländischen Kammerchor habe ich eine Konzertreihe und damit verbunden auch Aufnahmen zum Thema Sweelinck initiiert – wiederum in chorischer Besetzung.

Auf welche Resonanz stieß das damals?

Der Chor fand, Sweelinck sei ganz schön, aber man müsse ihn nicht dauernd singen. Das stimmt natürlich, doch schließlich ist er ›unser‹ Komponist, der größte, den wir in Holland je hatten. So wurde mir klar, ich muss das selber machen und dann auch stilistisch richtig besetzt, also solistisch. Dieses Projekt ist dann langsam gewachsen; das erforderte natürlich eine Menge Geld. Denn von den Plattenfirmen wird so etwas heutzutage nicht mehr bezahlt. Jetzt im März erscheint die Psalmenausgabe mit 12 CDs komplett auf dem internationalen Markt; in Holland gibt es sie schon im Rahmen einer Bücherserie. Das ist dann eigentlich das Ende des Aufnahme-Projektes. Gleichzeitig ist es der Anfang des Sweelinck-Dezenniums, das jetzt beginnt und sich bis 2021, bis zur 400. Wiederkehr seines Sterbedatums erstreckt.

Harry van der Kamp (Fotos: Allard Willemsse)